

Werner Wimmel †

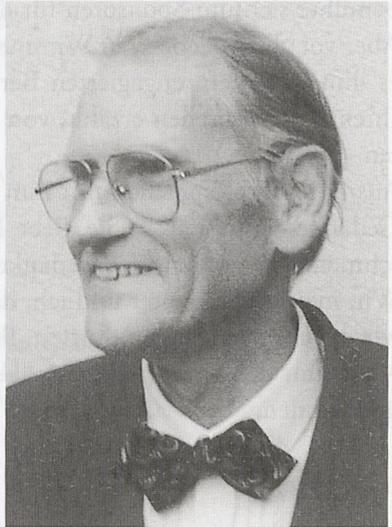
Bei der Trauerfeier am 15.02.2003 gehaltene Rede von Dr. Hilde Hiller

Liebe Familie Wimmel,

wir, das Team des Museums für Ur- und Frühgeschichte, sind sehr traurig, daß wir unseren ehemaligen Mitarbeiter Werner Wimmel verloren haben. Er fehlte uns schon sehr, als er 1999 in den Ruhestand ging; aber er besuchte uns noch oft und wir konnten ihn immer noch um einen Rat fragen. Er kam noch zu jeder Ausstellungseröffnung, bis es seine Kräfte nicht mehr zuließen. Bei der Eröffnung unserer Frühmittelalterabteilung im Dezember hatte ich ihn vermißt. Von Ihnen, Frau Wimmel, erfuhr ich dann, daß seine Krankheit so weit fortgeschritten war, daß er die Wohnung nicht mehr verlassen konnte. Als ich ihn kurz darauf besuchte, traf ich ihn sehr schwach, aber noch in der heiteren Gelassenheit an, die ihn sein Leben lang kennzeichnete und die wir an ihm so schätzten. Mit einer bewundernswerten Gefäßtheit nahm er sein Schicksal an. Er wußte, daß sein Tod kurz bevor stand, blickte in diesem Gespräch zurück auf sein erfülltes Leben und zeigte noch ein reges Interesse an allem, was sich im Museum abspielte. Da wieder die Debatte um die Schließung des Museums begonnen hatte, bei der er mir schon mehrmals als Mitstreiter zur Seite gestanden hatte, wollte er genau den Stand der Dinge und alles zu meiner Einschätzung der Situation wissen. Er hing noch mit ganzem Herzen an dem Museum, dessen Mitarbeiter er seit 1983 war. Als kompetenter und erfahrener Restaurator hat er sich nicht nur für die Sammlung des Museums große Verdienste erworben, sondern auch bei der Ausbildung des Nachwuchses. Er hat selbst Restauratoren ausgebildet, aber sich auch im Vorstand des Restauratorenverbandes für gute Ausbildungsmodalitäten für junge Restauratoren eingesetzt.

Im Museum war er zugleich ein äußerst geschickter Ausstellungstechniker; die Gestaltung unzähliger Ausstellungen ist ihm zu verdanken. Und überdies war Herr Wimmel auch Vertreter der Museumsdirektion. Gerade auch in dieser Funktion habe ich ihn besonders schätzen gelernt – als mitdenkenden, ideenreichen und loyalen Mitarbeiter. Vor meinem Amtsantritt hat er das Museum für ein 3/4 Jahr mit Bravour kommissarisch geleitet.

Er genoß das Vertrauen der Mitarbeiter des Museums für Ur- und Frühgeschichte,



aber auch das der Mitarbeiter der anderen Städtischen Museen: über viele Jahre war er Vorsitzender des Personalrats.

Ebenso wie seine fachlichen Qualitäten und sein Organisationstalent schätzten wir auch sein ausgleichendes, heiteres und freundliches Wesen. Er vermochte es, eine wunderbare Atmosphäre zu schaffen und stand deshalb immer im Mittelpunkt unseres kleinen Teams; er war der gute Geist des Museums.

Als Werner Wimmel in den Ruhestand ging, hatte er noch viel vor. Einiges hat er noch umsetzen können: So engagierte er sich für die Weiterbildung junger Restauratoren in den ehemaligen Ostblockstaaten, beschaffte ihnen Material und bemühte sich um Sponsoren für dieses Projekt.

Aber vor allem, liebe Frau Wimmel, wollte er mit Ihnen mehr Zeit verbringen, als es ihm in seinem engagierten Berufsleben möglich war. Er hat uns oft z.B. von Ihren Reisewünschen erzählt, von denen Sie sich nur noch wenige erfüllen konnten.

Aus unseren Gesprächen mit ihm hörten wir immer wieder heraus, daß ihm der Gedanke daran, daß er Sie, liebe Familie Wimmel, jetzt allein lassen mußte, viel schmerzlicher war als der Gedanke an seinen Tod, dem er so gefaßt entgegen sah. Wir, meine Mitarbeiter und ich, danken Werner Wimmel für viele gute Jahre, die wir mit ihm verbringen durften. Ihnen, liebe Familie Wimmel, wünschen wir viel Kraft, um den tiefen Schmerz über den Tod Ihres lieben Mannes und Vaters zu überwinden.